

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 31 (1944)

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tragen. Die Ausstellung gliedert sich in folgende Abteilungen: Export – Allgemeine und industrielle Forschung und Wissenschaft – Neue Kraftwerke – Propagierung für die Erneuerung der Betriebseinrichtung und des Produktionsapparates – Verkehr auf Straße, Bahn, Wasser und per Flugzeug. Ferner werden von der Zentrale für Verkehrsförderung gezeigt: 5 neuzeitlich eingerichtete Hotelmusterzimmer und im Hof der Bauernmesse ein Siedlungshaus in Anlehnung an die Musterhäuser des Zürcher sozialen Wohnungsbaus. *a. r.*

Verbände

BSA-Ortsgruppe Basel

Die Basler Ortsgruppe des BSA hat in ihrer 14. ordentlichen Hauptversammlung einen Wechsel in ihrer Leitung vorgenommen. Kollege Hans Schmidt ist nach fünfjähriger Amtsperiode durch den Kollegen Artur Dürig als Obmann abgelöst worden. Der durch die Versammlung genehmigte Jahresbericht für 1943 erwähnt unter anderem die Durchführung verschiedener Ausstellungen (Diplomierung von Bauten, zweite Ausstellung der Ortsgruppe, Ausstellung Hans Bernoulli) und die Tätigkeit der Ortsgruppe in der Stadtplan- und Wohnungsbaufrage. Im Anschluß an ein gemeinsames Nachtessen sprach der abtretende Obmann über «Grundsätzliches und Praktisches zur Behandlung der Altstadtteile». Der Vortrag und die anschließende Diskussion beleuchteten besonders die schwierigen Fragen der Erhaltung oder Umgestaltung architektonisch und historisch wertvoller Altstadtpartien, die nach den Vorschriften des neuen Zonenplans eine besondere gesetzgeberische Behandlung erfahren sollen. Als Novum hat die Ortsgruppe ein zwangloses Zusammentreffen jeweils Montags, 18 Uhr, im Restaurant Kunsthalle vereinbart. Sie wird sich freuen, an ihrem Tisch auch Kollegen aus der übrigen Schweiz, die sich in Basel aufhalten, begrüßen zu dürfen. *S.*

Zürcher Heimatschutzvereinigung

Die diesjährige und vierte Frühjahrszusammenkunft fand Samstag nachmittag, den 1. April, im großen Saal der Zunft zur Schmieden in Zürich statt.

Der Vorsitzende, Architekt BSA *Richard von Muralt*, konnte als Referenten Regierungsrat und Baudirektor *Dr. P. Corradi* begrüßen, welcher in einem weit ausholenden Referat, an Hand prächtiger, meist farbiger Lichtbilder über «*Schöne Bauten und Landschaften im Kanton Zürich*» sprach. Dieses dankbare Thema gab dem Referenten Anlaß, zahlreiche nützliche Hinweise auf die Aufgaben und die Tätigkeit des Hochbauamtes in Verbindung mit dem Zürcher Heimatschutz zu geben und die Auffassung zu äußern, wonach auf diesem Gebiete nur dann fruchtbare und zeitbewußte Arbeit geleistet werden kann, wenn ein enges Zusammenwirken aller an der Gesundung unserer Bauentwicklung beteiligten Kräfte und Kreise zustande kommt. An den Beispielen des Greifensees und Türlersees konnte der Referent auf glückliche Resultate in dieser Beziehung hinweisen, die für ähnliche Aufgaben innerhalb und außerhalb der Kantons Grenzen anregend und wegweisend sind. *a. r.*

Regional- und Landesplanung

Deuxième Congrès des urbanistes suisses les 3, 4 et 5 juin 1944, à Genève

Sur l'initiative du Comité suisse d'urbanisme et sous le patronage de Messieurs Kobelt, Conseiller fédéral, Louis Casai, Conseiller d'Etat, Schoenau, Président de la Ville de Genève, et Jolivet, Maire de Carouge, s'est constitué à Genève le Comité d'organisation du 2^e Congrès des urbanistes suisses. Le bureau de ce Comité d'organisation a été composé de Messieurs Maurice Braillard, président, A. Vierne, secrétaire, et Edmond Fatio, trésorier. Le programme est actuellement arrêté dans ses grandes lignes et promet aux participants des conférences, des expositions et des visites dont l'intérêt ne le cédera en rien à ceux du premier Congrès qui eut lieu à Neuchâtel, en 1942.

Le Congrès s'ouvrira samedi après-midi 3 juin, probablement dans les salles de la maison des Congrès, sous la présidence de Monsieur Georges Béguin, par des exposés sur les problèmes d'urbanisme genevois accompagnés d'une exposition organisée par le Département des Travaux publics. Des sujets généraux se rapportant au droit de su-

perficie et à l'assainissement des villes compléteront cette première partie.

Le dimanche matin sera réservé aux problèmes des petites villes avec visite à Carouge où seront exposés les plans d'aménagement, anciens et nouveaux de la cité sarde.

Le banquet officiel aura probablement lieu au bord du lac, l'après-midi étant réservé à une visite plus détaillée des magnifiques parcs riverains.

Pour les participants qui pourront rester à Genève le lundi, une visite de la nouvelle usine hydro-électrique de Verbois sera combinée avec une promenade dans un village genevois.

A. H.

Bücher

Altchristliche Mosaiken des IV. bis VII. Jahrhunderts

14 Farbtafeln. Format 25,5/35 cm. Geleitwort von Ricarda Huch, Einführung von Wolfgang Fritz Volbach. Iris-Verlag, Bern 1943. Kart. Fr. 11.50.

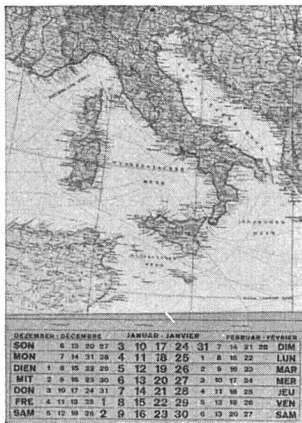
Die hohe Qualität der Farbwiedergabe, die seit je die Kunstbücher des Iris-Verlags auszeichnet, läßt auch in der vorliegenden Publikation den wesentlichen Gehalt der Originale zur Geltung kommen und vermittelt eine gute Vorstellung von der eigenartigen Schönheit und Bildkraft altchristlicher Mosaiken. Markante Beispiele aus Rom, Neapel, Mailand und Ravenna belegen die stilistische Entwicklung dieser Kunstgattung, die den bedeutendsten Anteil an der monumentalen Stilbildung christlicher Malerei hatte. Die Mosaikunst zehrt in ihren Anfängen, wie alle Äußerungen frühchristlicher Kunst, noch von der Formenwelt der Antike, aber rascher vollzieht sich in ihr die Wendung zum christlichen Kunstideal, da ihr im Sinne visionärer Phantasie die stärksten Ausdrucksmittel innewohnen. Das Mosaik in S. Pudenziana und der Zyklus in S. Maria Maggiore in Rom zeigen in der impressionistischen Farbgebung wie in den Spuren von Raumillusion noch Elemente hellenistischer und spätantiker Bildauffassung, ebenso ist in den Mosaiken im Mausoleum der Gallia Placidia zu Ravenna die klassische Formensprache deutlich vernehmbar, wengleich aus dem Orient eindringende Elemente mit ihrer flächenhaften Wirkung bereits Anzeichen des kommenden Stilwandels geben. Bei den Mosaiken in

S. Appollinare nuovo und in S. Vitale in Ravenna ist die Ablösung vom antiken Erbgut weitgehend vollzogen. In der hieratischen Strenge der Formengebung, der kraftvollen Zeichnung, dem gesteigerten Kolorismus, im diaphan tiefblauen und lichterfüllten Gold-Grund dokumentiert sich die neue monumentale Gesinnung, womit auch die technischen Möglichkeiten des Glasmosaiks vollkommen ausgeschöpft sind. Mosaik und Architektur, Ornament, Bildgestalt und Raum verschmelzen zu einer Einheit, die von grandioser Wirkung ist. Ricarda Huch schildert im Geleitwort, welch tiefen Eindruck sie von diesen frühbyzantinischen Mosaiken in Ravenna empfangen hat. Die technische und stilistische Entwicklung der Mosaikkunst wird von W. F. Volbach in einer knappen, sachlichen Einführung dargelegt. Der Verlag hat sich insofern ein besonderes Verdienst erworben, als mit dieser wohlfeilen Publikation die farbigen Schönheiten der Mosaikkunst zum ersten Mal einem größeren Kreis von Kunstfreunden vor Augen geführt werden können.

E. G.

Atlas-Wandkalender 1944

12 Atlasblätter mit Texten auf den Rückseiten und graphischen Deckblättern. 30/92 cm. Fr. 5.50. Druck: Kümmerly & Frey, Bern.



Er ist einer der wenigen Kalender, die man mit Vergnügen aufnimmt und an die Wand hängt, weil er mit viel Geschmack auf anspruchslose und zugleich sinnvolle Weise doppeltem Interesse zu begegnen trachtet: dem Interesse für die Weltkarte und dem Interesse fürs Datum – das ja täglich die Weltkarte in Bewegung setzt. – Ein erstes quadratisches Deckblatt zeigt im Umriß einen Ausschnitt des Mittelmeergebietes, farblich und zeichnerisch reizvoll ausgestaltet (Hart-

mann, SWB, Bern), mit Figuren, Tieren und Architektursymbolen als Charakteristiken der Länder. Es folgen, in einer Spirale oben gefaßt, zwölf Karten aus dem Weltatlas. Die Texte auf den Rückseiten sind, zusammen mit den bunten graphischen Darstellungen auf durchscheinenden Deckblättern, bestimmten Stichworten gewidmet: «Völker und Sprachen Europas», «Die Grenzen von 1914–1939 um das Deutsche Reich», «Leben, Kunst und Wirtschaft Frankreichs», «Kolonialgeschichte», «Kampf um die Vorherrschaft im Osten» u. a. m. Sozusagen unversehens ein lehrreiches kleines Werk für Schüler und Erwachsene. – Der untere Streifen bildet den Monatsabreißkalender mit Wochentagen und Ziffern in guter, klarer Schrift. Ein Celluloid-Schieber mit verschieblichem rotem Rahmen bezeichnet das Datum des Tages.

L. S.

Das Sitzmöbel

Von Karl Nothhelfer. 308 Seiten, 22/29 cm, 829 Abb. Otto Meier Verlag, Ravensburg.

«Wenn jeder schöpferisch verantwortliche Mensch im Laufe seiner Lebensarbeit nur ein Teilgebiet, das ihm besonders vergessen und vernachlässigt dünkt, mitpflegen würde, so daß nach jahrelanger Tätigkeit auch er in der Lage wäre, einen besonderen Beitrag seinem Lande zu geben, so wären bald alle Lücken gefüllt.» Mit diesen Worten übergibt uns Nothhelfer sein Werk und füllt damit gleichzeitig eine der ältesten und klaffendsten Lücken in der Fachbücherei und im Wissen des Möbelschaffenden. Obwohl in erster Linie für den Polsterer gedacht, birgt es auch eine Fülle von Anregungen für den Entwerfer. Es ist das Buch des in seine Materie verliebten Fachmannes. Bedeutet es eine Konzession an das traditionsgebundene Handwerk, aus dem der Verfasser hervorgegangen ist, oder sind es andere Gründe, die ihn veranlaßten, seinen vier Stuhlgruppen: dem Brettstuhl (Stabelle), Drechsel- oder Sprossenstuhl mit geflochtenem Sitz, Zargenstuhl und Bugholzstuhl den fünften Typ des freitragenden, zweibeinigen Stuhles aus Metall oder Holz (Aalto) fern zu halten? Jedenfalls hätte diese jüngste Konstruktion und Form verdient, in die Reihe der ernst zu nehmenden Stuhltypen aufgenommen zu werden. Das Hauptkapitel umfaßt in technisch wie formal eindringlicher und sauberer Darstellung die Polstermöbel, die an sorg-

fältig ausgewählten Beispielen bis ins letzte Detail des Arbeitsganges ihrer Entstehung erläutert und damit klar aus dem sie sonst für den Nichtpolsterer umgebenden Halbdunkel herausgehoben werden. Interessant sind die Versuche, ein und dasselbe Formentema mittels verschiedener Ausdrucksmittel abzuwandeln.

Die Einbeziehung der Spezialgebiete wie der Kinderstühle, der Garten- und Rohrmöbel und der Reihenbestuhlung trägt dazu bei, das Werk zum wertvollen Helfer für jeden Möbelschaffenden zu machen.

ke.

Innenausbau

Die schöpferischen Kräfte im europäischen Kunsthandwerk

Anders als auf dem Gebiete der freien Kunst, die neben dem Werk auch den schaffenden Künstler bekannt werden läßt, so daß die Namen führender Maler und Bildhauer in Vergangenheit und Gegenwart internationale Begriffe sind, tritt im kunsthandwerklichen und kunstgewerblichen Schaffen der Schöpfer hinter seinem Werk zurück. Meist kennt sie nur der Museumsfachmann oder Sammler, und über die Landesgrenzen hinaus sind meist nur die Ursprungsorte als Sammelbegriff bekannt geworden. So kennen wir das Meißner Porzellan, den Bernstein Ostpreußens, den Blaudruck Westfalens, das erzgebirgische Spielzeug, die böhmische und schlesische Glaskunst, die Modeschöpfungen von Wien und Paris, Kopenhagens Silber und vieles andere. Dies erklärt sich daraus, daß es sich meist um Gebrauchsgut, also um Dinge kleineren Ausmaßes und Wertes handelt. Kunsthandwerk und Kunstgewerbe sind eben nicht freie Schöpfungen der Phantasie, Niederschlag von Empfindungen und Anschauungen wie die Werke der Malerei und Plastik, in deren subjektiver Färbung immer der gestaltende Mensch hervortritt. In den viel engeren Bindungen eines eigenwilligen Rohmaterials und Werkzeugs – von Holz, Ton, Metall, Webetechnik, Hammerschlag, Schnitzmesser – und den Forderungen des Gebrauchszwecks findet der Kunsthandwerker seine Grenzen. Indem er mit ihnen um die schöne, edle und werkgerechte Form ringt, gibt er ebenso sein Eigenes wie der Maler in seinen